

economy. We begin to understand what the “auriferous quadrilateral” was like, and implicitly what Transylvania was like in terms of the national banking system, therefore of the economy of the Austro-Hungarian Monarchy. The information presented here outlines the state of the economy of the Danube Monarchy, in general, in the eve of the Great War, in 1914.

Therefore, the book is a complex synthesis describing in detail Transylvania’s “auriferous quadrilateral,” in the form of a historical and economic, but also social radiography; the volume’s merit is that it opens new horizons of research in various scientific fields, such as economy, sociology, or demography.



ROBERT-MARIUS MIHALACHE

IOANA FLOREA

Die Anfänge eines Massenphänomens. Die deutschsprachige Sportpresse in Siebenbürgen in der Zwischenkriegszeit (1920-1928)

Cluj-Napoca/Klausenburg, Presa Universitară Clujeană, 2016

DIESE KLAUSENBURGER PROMOTIONS-ARBEIT (2016) enthält acht umfangreiche Kapitel: 1. Einführung. Theoretischer und methodologischer Rahmen (S. 13-42); 2. Die Vorstellung des historischen Rahmens vom Blickpunkt der deutschsprachigen Publizistik auf dem Gebiet Rumäniens (S. 43-91); 3. Die Publikationen Siebenbürger sächsischer Turn- und Sportvereine bis 1918 sowie der Bergsteiger-, Jagdvereine und Jugendbewegungen (S. 93-143); 4. Die wöchentlichen Hermannstädter Publikationen *Sportblatt* und *Sport* im Sommer

1920. Der *Sportkalender des Hermannstädter Turnvereins für das Jahr 1922* (S. 145-222); 5. *Sportblatt*, die wöchentliche Beilage der Hermannstädter *Deutschen Tagespost* in der Zeit 1924-1925 (S. 223-253); 6. Die wöchentlichen Hermannstädter Publikationen *Sport-Schau*, 1926, und *Sport. Wochenblatt für allgemeinen Sport*, 1928 (S. 255-291); 7. *Der Start. Monatsschrift des Kronstädter Sächsischen Turn- und Sportvereins*, 1928 (S. 293-338); 8. Schlussfolgerungen. Beitrag zur Weiterführung der Forschung im Bereich der Geschichte der Sportpresse (S. 339-383; mit rumän. Rezumat, engl. Summary, frz. Résumé); Literaturverzeichnis/Sekundärliteratur (S. 385-400); drei Anhänge, Nr. 1 (S. 401-408): Chronologische Zeittafel der Arbeit vorkommenden Titel deutschsprachiger Publizistik in Rumänien: 1. Die deutschsprachige Presse auf dem heutigen Gebiet Rumäniens bis zum Zweiten Weltkrieg, 1.1. Banat, 1.2. Siebenbürgen, 1.3. Bukowina, 1.4. Sathmar, 1.5. Bessarabien, 1.6. Bukarest (S. 401-408, insgesamt 164 Titel); 2. Die deutschsprachige Presse in der kommunistischen Zeit und nach der Wende 1989 (S. 408: 9 Titel, z.B. *Neuer Weg*, 1949-1993, Bukarest, Tageszeitung, ab 1993 *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* [ADZR]; Anhang Nr. 2 (S. 409-410): Siebenbürger sächsische Turn-, Bergsteiger-, Jagd- und Sportvereine sowie Verbände; Siebenbürger sächsische Jugendorganisationen (29 Titel; Zeitraum ab 1822 (*Mediascher Turnverein*) bis 1938 (*Organisation der Deutschen Jugend*); Anhang Nr. 3 (S. 411-412): Zeittafel der deutschsprachigen Sport-, Touristik- und Jagdperiodika auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens (33 Titel, z.B. *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins*, Hermannstadt, 1881-1914, 1922-1944); Personenverzeichnis (S. 413-420); dt. Orts-

namen, mit den entsprechenden rumän., ungar., ukrain. ON (S. 421-425).

Unter den in Anhang Nr. 1 (S. 401-408) aufgezählten 164 Zeitungen aus den (ehemals) deutschsprachigen Gebieten, stammt die Mehrzahl, 87 Titel, für den genannten Zeitraum (bis zum Zweiten Weltkrieg), mit teils wechselnden Namen, aus Siebenbürgen (S. 402-406). Die Auflistung dieser Zeitungen erschließt den weiten Raum der deutschen Minderheiten in Südost-Europas vor dem II. Weltkrieg: für die Bukowina („Buchenland“/rumän. Bucovina) 19 Titel, darunter die *Czernowitzer Allgemeine Zeitung* (1904-1940, Tageszeitung, heute ukrain. Tscherniwzi, rumän. Cernăuți), das *Czernowitzer Morgenblatt* (1918-1940, Tageszeitung), die *Ostjüdische Zeitung* (1919-1937) oder die *Czernowitzer Deutsche Tagespost* (1924-1940) mit dem Untertitel *Allgemeine Volkszeitung für das Deutschtum in Großrumänien*; schließlich, im extremen Südosten, aus Bessarabien 3 Belege: die *Odessaer Zeitung*, Odessa (1863, kein Abschluss-Datum), die *Deutsche Zeitung Bessarabiens* (1919-1939), aus Tarutino (ukrain. Tarutyne, südl. Ukraine, Oblast Odessa) und *Deutsches Volksblatt*, Tarutino („nationalsozialistisch geprägt“); für Bukarest, die Hauptstadt, sind zwischen 1843 bis 1942 nicht weniger als 21 Titel mit unterschiedlicher Laufzeit aufgeführt, z.B. *Bukarester Tageblatt* (1927-1938; Zeitung der dt. Botschaft). Während die meisten Zeitungen aus dem Banat und Siebenbürgen erst 1944 ihr Erscheinen einstellten (genauer: am „23. August 1944, dem Jahrestag der Befreiung vom faschistischen Joch“), galt für jene aus Czernowitz und Odessa als *terminus ad quem* der 28. Juni 1940, als das Land zwischen Pruth und Dnestr (rum. Nistru) von der Sowjetunion im sog. Russenjahr besetzt wurde.

Für die kommunistische Zeit und nach der „Wende 1989“ sind neun dt. Tages- bzw. Wochenzeitungen aufgezählt (S. 408), darunter *Neuer Weg* (1949-1993, Bukarest), ab 1993 als *Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien* fortgeführt, so auch die *Hermannstädter Zeitung* (1968/1989). Während der Papierkrise in den 70er Jahren unterlagen die dt. Zeitungen keiner Begrenzung ihres Layout (Anmerkung Rezensent).

Als Quellen für die Sportpresse werden folgende 15 Zeitungen angeführt, von denen die Mehrzahl (neun Titel) in Hermannstadt erschien (S. 385, Nr. 1-15), darunter Nr. 2. *Deutsche Tagespost* (1919-1925), 4. *Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins* (1881-1914, 1922-1944), 8. *Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt* (1909-1944), 9. *Sport* (1920), 10. *Sport-Rundschau* (1926), 11. *Sport, Wochenblatt für allgemeinen Sport* (1928), 12. *Sportblatt*, 13. *Sportblatt*, Beilage *Deutsche Tagespost* (1924-1925), 14. *Sportkalender des Hermannstädter Turnvereins für das Jahr 1922. Mit Leistungstabellen des heimischen und ausländischen Körpersportes* – eine typisch deutsche, vom „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn im 19. Jhd. in Berlin eingeführte sportliche Betätigung (zitiert im Personenverzeichnis S. 416) – wer aber interessiert sich heute noch für jene *Leistungstabellen*? In Deutschland beruft sich noch heute der Deutsche-Turner-Bund (DTB) bisweilen noch auf den „Turnvater“. Aus Kronstadt sind fünf Titel verzeichnet: Nr. 3. *Jahrbuch des Burzenländer Sächsischen Museums* (1925), 5. *Die Karpathen. Halbmonatsschrift für Kultur und Leben* (1907-1914), 6. *Kronstädter Zeitung* (1880-1944), 7. *Mitteilungen des Burzenländer sächsischen Museums* (1937-1944), 15. *Der Start. Monatsschrift des Kronstädter Sächsischen Turn- und Sportvereins* (1928)

sowie ein Titel aus Bistritz: Nr. 1. Die *Bistritzer Deutsche Zeitung* (1913-1940). Die Autorin hat Kopien von Seiten verschiedener Original-Sportseiten eingefügt, z.B. aus *Sport*, Hermannstadt (Jahrgang I, Nr. 1/3. August 1920; archiviert in der Brukenthal Bibliothek in Hermannstadt, S. 172/173).

Das langjährige, kontinuierliche Erscheinen einzelner Zeitungen wie Nr. 4 (*Jahrbuch...*, 1.-56. Jahrgang), Nr. 6 (*Kronstädter Zeitung*, 44.-108. Jahrgang) oder Nr. 8 (*Siebenbürgisch-Deutsches Tageblatt*, XXXVI.-LXXI. Jahrgang) spricht für eine zeitnahe Diskussion politisch-sozialer Alltagsfragen, natürlich unter Einbeziehung – eben der in der Darstellung thematisierten – längst verflossenen sportlichen Ereignisse. Zugleich lassen die Angaben über die Jahrgänge von Nr. 6 und Nr. 8 auf einen längeren editorischen Verlauf – und damit auch auf Diskussionen zu früheren gesellschaftlichen Fragen in Siebenbürgen schließen. Und dann ging im Schicksalsjahr 1944 – nicht nur in Siebenbürgen – alles zu Ende.

Man wird mit Blick auf Siebenbürgen – geopolitische Informationen über diesen südosteuropäischen Raum vorausgesetzt – für die im Titel aufgerufene „Zwischenkriegszeit (1920-1928)“ – einen aus der Gesamtschau der dt. Zeitungen aufgestellten Rückblick auf den politischen Alltag in Siebenbürgen erwarten, als eine Schau längst verblichener sportlicher Ruhmestaten. Wieweit die „deutschsprachige Sportpresse“ hier – unbeabsichtigt – tragfähige Auskünfte vermittelt, könnte durch eine vom Leser selbst vorbestimmte Auswahl gesellschafts-politischer Fragen anhand einer Auswertung der umfangreichen Kapitel 3-7 (S. 93-338) nachvollzogen werden. Die Autorin geht in Kapitel 2. (43ff.) zunächst auf die „Geschichte der

deutschsprachigen Presse in Rumänien“ ein, die 1771 mit dem Druck der *Temeswarer Nachrichten* und der *Siebenbürger Zeitung* (1784-1907, Hermannstadt), der ersten politischen Zeitung, beginnt. Im Zuge der Aufhebung der Bücher- und Zeitungszensur durch Kaiser Josef II. im Jahr 1781 erfolgte ein Aufschwung des siebenbürgisch-sächsischen Zeitungswesens (S. 61), in dessen Verlauf sich mit dem Erscheinen des *Siebenbürger Wochenblatts* aus Kronstadt 1837-1944 (ab 1849 *Kronstädter Zeitung*) konträre gesellschaftspolitische Positionen abzeichnen: das *Wochenblatt* galt als Sprachrohr des freisinnig-liberalen sächsischen Bürgertums und geriet in ideologische Auseinandersetzung mit den konservativ gesinnten österreichischen Beamten [im Dienste der Siebenbürgischen Hofkanzlei, Wien] und den sächsischen Patriziern in Hermannstadt, den Lesern des *Siebenbürger Boten* (1792-1907). Ab 1852 wurde der *Bote* amtliche Landeszeitung, die laut Autorin ihren Inhalt hauptsächlich aus Wiener Blättern übernahm (S. 64). Die in beiden Zeitungen zum Ausdruck kommende unterschiedliche Bewertung politischer Ansichten bezog sich im Wesentlichen auf die vom Kronstädter *Wochenblatt* aus der Vormärz-Bewegung angemahnte „Beteiligung des Volkes am politischen Leben der Gemeinschaft und dem Bedarf an Transparenz“ – ein Ansinnen, das vom Hermannstädter *Boten* zurückgewiesen wurde. Ein weiterer Streitpunkt galt den über Jahrhunderte mit entscheidenden sbbg.-sächs. Zünften, die vom *Wochenblatt* als eine den Fortschritt hemmende Einrichtung angesehen wurden – eine Grundsatzfrage, die sich während der darauffolgenden Jahrzehnte verschärfen sollte (S. 62). Sie dürfte für die wirtschaftlich-soziale Einbindung in den sächsischen Alltag von

weitaus größerer Bedeutung gewesen sein, als die angestrebte Umsetzung der 1848er Revolutions-Ideen. Die Autorin verweist auf die Rücknahme der kurzlebigen Pressefreiheit nach 1848, was offensichtlich zu einer weiteren Verschärfung der angedeuteten innersiebenbürgischen Gegensätze beitrug: 1852 wurde der sog. Königsboden¹ abgeschafft, doch vom „liberalen Regime“ in Wien 1861 wiederhergestellt. Er wurde nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich 1867 und der Eingliederung Siebenbürgens in das Königreich Ungarn und der administrativen Reform in Ungarn 1876 aber definitiv zerschlagen (S. 64).

Neben den genannten politisch einflussreichen Periodika der größeren sbbg. Städte wie Kronstadt, Hermannstadt oder Bistritz (*Bistritzer Deutsche Zeitung*; 1913-1940) werden auch lokale Wochenzeitungen (mit unterschiedlicher Erscheinungsdauer) aufgezählt, z.B. das *Sächsische Volksblatt* (Schäßburg, 1869, Polit-Blatt der „Jungsachsen“), die *Bistritzer Wochenschrift* (1872-1916), der *Schäßburger Anzeiger* (1872-1918, ab 1901 *Schäßburger Zeitung*), der *Großkokler Bote* (1879-1944, Schäßburg, Amtsblatt des Großkokler Komitats) oder die *Mediascher Zeitung* (1893-1944) u.a. (vgl. S. 65) – eine bemerkenswerte journalistische Vielfalt. Einige dieser Blätter überlebten – wie die Jahreszahlen belegen – die politisch-administrative Vereinigung der deutschsprachigen Bevölkerung Siebenbürgens mit Rumänien aufgrund eines Beschlusses des Sächsischen Zentralausschusses in Mediasch vom 8. Januar 1919 (S. 66ff.; vgl. die dort angeführte historische Fachliteratur). Für Klausenburg (Cluj-Napoca/Kolozsvár) ist die sozialdemokratisch orientierte Gewerkschaftszeitung *Lederarbeiter* (1919-1940) genannt, sowie weitere

Facharbeiterzeitungen in kleiner Auflage, daher wohl eher von beschränkter politischer Wirkung (S. 73) – oder war der Einfluss der (lokalen) rumän. und ungar. Presse bereits allzu dominant?

In der Zwischenkriegszeit unterlag dann sowohl die sbbg.-sächs. wie auch die rumän. Presse der rumänischen Presseverordnungen, die beiden Seiten offensichtlich ausreichende Freiheit zugesteht (S. 70). Für 1918 verzeichnet die Autorin drei Tageszeitungen, das *Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt*, die *Siebenbürgisch-Deutsche Tagespost* (beide aus Hermannstadt) und die *Kronstädter Zeitung*, in denen die aus der 2. Hälfte des 19. Jhdts. geführte politische Diskussion zwischen den „Altsachsen“ und „Jungsachsen“ um das Für oder Wider einer Vereinigung mit Ungarn, den Erhalt des Königsbodens, der „Nationsuniversität“, fortgeführt wird. Dabei wäre eine solche Diskussion heute – selbst bei Zugriff auf einzelne Exemplare der Blätter – für den an der Geschichte Siebenbürgens interessierten Leser nur anhand einer Auswahl der umfangreichen Sekundärliteratur nachvollziehbar (S. 385-399, mit 264 Publikationen, auf die in 795 Fußnoten stellenweise verwiesen wird). Allerdings würde diese bibliographische Auswahl bereits ein Minimum an historischen Vorkenntnissen zur Geschichte Siebenbürgens voraussetzen.

Die Hrg. des *Tageblatts* (1874-1941) versuchten die Unabhängigkeit ihrer Zeitung gegenüber den ersten nationalsozialistischen Einflüsterungen zu verteidigen, nachdem Fritz Fabritius bereits 1922/3 in Hermannstadt das Blatt *Selbsthilfe* (Untertitel: *Kampfblatt für das ehrlich arbeitende Volk*) aufgelegt hatte, laut Ioana Florea „ein Vorgänger der nationalsozialistisch ausgerichteten Siebenbürger sächsischen Publizistik“ (S. 73/4). Es folgten weitere

„gleichgesinnte“ Einrichtungen wie die der „Unzufriedenen“, des Sachsenbundes, der Banater Jungschwaben oder der *Klingsor*-Gruppe. In Anlehnung an den „Völkischen Beobachter“, Berlin, wurde aus der *Selbsthilfe* der *Ostdeutsche Beobachter*. Nach 1933 erstarkte die rechtsextreme „Bewegung“ auch in Rumänien, bei wachsendem Widerstand der traditionell-demokratischen Parteien. Als Folge wurden von der (rumän.) Regierung 1934 alle extremen Parteien/Bewegungen im Lande verboten, so dass auch der *Beobachter* eingestellt werden musste. Für die aus dem „Reich“ auch nach Siebenbürgen hereinströmende Nazi-Propaganda wurde eigens eine Pressestelle zur „Bereinigung“ – sprich Gleichschaltung – der Presse der dt. Volksgruppe eingerichtet (S. 75). Der neue, verheerende Zeitgeist traf damit ältere demokratische Blätter, wie etwa die 1913 gegründete *Bistritzer Deutsche Zeitung*, die von einheimischen Nazi-Sympathisanten aufgekauft und ab 1941 als *Siebenbürgische Deutsche Zeitung* zum (lokalen) Sprachrohr der „Bewegung“ wurde. Ein weiteres, beredtes Beispiel für die systematisch abgewinkelte Gleichschaltung mit Nazi-Deutschland liefert die *Süddeutsche Tageszeitung* [nicht zu verwechseln mit der heutigen sz aus München], die am 16. März 1941 aus der Zusammenlegung des *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatts* (1874-1941, Hermannstadt) mit der 1919 als *Schwäbische Volkspresse* gegründeten *Banater Deutschen Zeitung* aus Temeswar (Timișoara/Temesvar) hervorging. Diese *Süddeutsche*, mit dem Hakenkreuz in der Kopfzeile, erschien in einer Auflage von 15.000 Exemplaren für Siebenbürgen und das Banat (S. 76). Der im August 1944 erfolgte militärisch-politische Seitenwechsel Rumäniens zog die Einstellung aller dt. Presseorgane nach sich, mit der aus heutiger Perspektive nur

schwer nachvollziehbaren kurzfristigen Neuauflage des *Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatts* (1874-1941) unter seinem alten Namen, vom 1.-11. September 1944 bis zu seiner endgültigen Einstellung. Der Hrsg., Hans Otto Roth, ermahnt hier die Deutschen in Rumänien, das Land nicht zu verlassen und sich Rumänien gegenüber loyal zu verhalten, unter heftiger Kritik der Nazi-Politik, die die deutsche Bevölkerungsguppe in Rumänien zu einer nationalsozialistischen Bevölkerungsgruppe umgewandelt habe – ein Aufruf (vgl. S. 76), der mit Blick auf jene dunkle Zeit auch heute noch Respekt verdient, das Schicksal der Rumäniendeutschen, ihre Stigmatisierung, Deportation und Enteignung unter dem neuen kommunistischen Regime aber nicht mehr abzuwenden vermochte.

Bleibt noch der Rückblick auf die für den multisprachlichen Kulturaustausch in Siebenbürgen wichtige (deutschsprachige) Zeitschrift *Klingsor*, die zwischen 1924-1937 in Kronstadt von Heinrich Zillich² herausgegeben wurde und zwischen 1937-1939, nachdem Zillich 1936 nach Deutschland gegangen war, von Harald Krasser³ nach Hermannstadt überstellt wurde. Die Kulturzeitschrift *Klingsor* (er erscheint bei den Meistersingern als Dichter) förderte laut Autorin „einen Dialog zwischen deutschen, rumänischen und ungarischen Kulturtätigen, literarische Werke rumänischer Dichter und Schriftsteller wurden übersetzt und veröffentlicht, die rumänische Theater- und Musiklandschaft wurde vorgestellt“ (S. 77). Die Zeitschrift *Klingsor* kann zweifellos als das wichtigste deutschsprachige Kulturperiodikum in Südosteuropa während der Zwischenkriegszeit bezeichnet werden. Im *Klingsor* konnten auch deutschsprachige jüdische Autoren aus der Bukowina

erscheinen – trotz der eindeutig nationalsozialistisch ausgerichteten „Volkstumsarbeit“ von Zillich, der sich von seiner ultrarechten Position nie eindeutig distanziert hat. Die untadelige Gesinnung des Hermannstädters Harald Krasser (der bis zu seinem Tode, 1981, in Freiburg i. Br. lebte) steht hier nicht zu Diskussion, war es also die politische ‚Gleichschaltung‘, der die Zeitschrift 1939 zum Opfer fiel? Es bleibt die Bewertung der Autorin (S. 70), dass der sbbg.-sächs. Presse mit 89 Periodika von 19 Ortschaften an Bedeutung und Qualität ein erster Platz bei den dt. Bevölkerungsgruppen zukommt – immerhin noch im Jahre 1933!

Im Vorwort zu der Arbeit stellt Rudolf Gräf, Prorektor der Babeş-Bolyai-Universität, Klausenburg, die Erforschung der Anfänge der deutschsprachigen Sportpresse in Rumänien bzw. aus Siebenbürgen als eine „Neuheit in der Geschichtsschreibung mit siebenbürgischem Bezug“ vor und bewertet sie als eine „Pionierarbeit“ (S. 11/12). Nach Lektüre der materialreichen und differenzierten Ausarbeitung wird man diese Bewertung uneingeschränkt anerkennen. Mit Blick auf die fünf umfangreichen, der Sportpresse gewidmeten Kapitel (Nr. 3-7), entspricht die detailreiche Beschreibung der im Titel vorgegebenen Thematik „deutschsprachige Sportpresse“. Die Autorin begründet ihre Themenwahl mit dem Satz (S. 13): „Die Entfaltung der Turn- und Sportbewegung und dadurch auch der Sportpresse widerspiegelt indirekt die sozial-politische Entwicklung“ – also der siebenbürgischen Gesellschaft?

Man verfolgt die bei der Lektüre wiederholt sich stellende Frage, inwiefern etwa die Zeitungen/Beilagen aus Hermannstadt, im Titel unverkennbar dem Sport verpflichtet, z.B. das *Sportblatt* (Hermannstadt, 1920, Nr. 1-5; vgl. S. 147

Kopie der Titelseite Nr. 1) oder der *Sportkalender des Hermannstädter Turnvereins für das Jahr 1922* (S. 185ff.) sowie die weiteren o.g. Sportblätter tatsächlich als ‚Spiegel‘ – wenn auch nur lokaler – Entwicklungen angeführt werden können? Zumindest lässt sich bereits in der ersten sbbg.-sächs. Sportzeitung nach dem I. Weltkrieg, dem *Sportblatt* (21. Juni 1920, Hermannstadt) in der Aufgliederung der Mitglieder der Sportbewegung eine Art ‚gesellschaftliche Ordnung‘ ablesen, gegliedert 1.) nach der Nationalität der Mitglieder: Sbbg. Sachsen/,Deutsche‘; 2.) nach sozialer Herkunft, z.B. Arbeitervereine; 3.) nach politischer Orientierung der Mitglieder, z.B. Verein der Sozialdemokraten; 4.) nach Zugehörigkeit zum Militär, z.B. Garnisonssportverein – in der Tat, eine nach ethnisch-sozialen Kriterien ausgerichtete ‚Aufgliederung‘, die laut Autorin heute undenkbar wäre (S. 152). Zweifellos dürfte den Mitgliedern des Turnrats des *HTV* (Hermannstädter Turnverein; S. 153ff.) im örtlichen Alltagsleben eine mehr oder weniger respektvoll beachtete gesellschaftliche Vorbildfunktion zugekommen sein, aber wer erinnert sich heute noch an ihre Namen und Verdienste? Noch einmal gefragt: wieweit spiegelt sich hier – mit dem Aufkommen der Sportpresse nach dem I. Weltkrieg – eine/die ‚sozial-politische Entwicklung‘ (S. 13)?

Bleibt noch ein Blick in den *Sportkalender 1922*, eine Art Notizbuch für Wettspieltermine, Aufstellungen der Sportler, landesweite-internationale Wettbewerbsergebnisse, vor allem aber die Selbstbestimmung des *HTV*, die in Anlehnung an den Turnvater Jahn auf der Berliner Hasenheide längst überholte deutsch-tümmelnde Worte vorgibt (S. 153): „Leibesübung zu allseitiger körperlicher Ertüchtigung, Wehrhaftmachung, Erziehung zu völk-

scher Gesinnung, zu freier Sittlichkeit, zu Ausdauer, Mut und Kraft im Wollen und Handeln. Turnen muss vaterländisches Werk sein und volkstümliches Wesen zeigen [...] nach den Bedürfnissen von Himmel, Boden, Land und Volk.“

Die im Grunde lobenswerten sportlichen Ideale wie ‚körperliche Ertüchtigung, Ausdauer, Mut‘ wird man nicht in Frage stellen, aber war mit der angestrebten ‚Wehrhaftmachung‘ [‚Wehr-‘ zu welchem Zweck?] nicht schon die Fährte für den nach 1933 ideologisch verordneten Missbrauch dieser Sport- Ideale gelegt? Wie steht es mit dem anderen Hermannstädter *Sportblatt*, das zwischen 15. Juni 1924-26. Mai 1925 als Beilage der lokalen *Deutschen Tagespost* (XII.-XVIII. Jahrgang, 1919-1925) erschien? Ebenfalls gaben die *Bukarester Deutsche Tagespost* in der Zeit vom 26. Jan.-23. Dez. 1924 und die *Czernowitzer Deutsche Tagespost* zwischen 18. Juli-23. Dez. 1924 dasselbe kurzlebige *Sportblatt* heraus. Für den in Bezug auf die geopolitisch-historische Situation der Zwischenkriegszeit in Südosteuropa uneingeweihten („west-“) deutschen Leser dürften die Ausführungen zu *Tagespost* bzw. *Sportblatt* auf Unkenntnis bzw. kaum auf Interesse stoßen: „Deutsch in Bukarest?“, „wo lag noch mal Czernowitz, hatte das nicht etwas mit k.k.-Österreich zu tun?“ Die nötigen Informationen lassen sich in historischen Fach-Lexika einholen, können aber nicht das subtile Zusammenwirken jener gesellschaftlich-sozialen Faktoren aufschlüsseln, das die Autorin in ihrer (lückenlosen) Gesamtschau des dt.-spr. Pressewesens in Südosteuropa zu vermitteln versucht. Konnte sie diesen Anspruch gemäß der Begründung für ihre Themenwahl auch voll einlösen, wonach – wie sie schreibt – „Angelegenheiten wie Berufssportlertum gegen Liebhabersport-

lertum, Turnbewegung gegen Sportbewegung oder Frauen und Sport [...] tiefere sozial-politische Begründungen [haben] als es auf den ersten Blick zu bemerken ist“? Der Rezensent empfiehlt – wie aus den kurzen Bemerkungen zu den hier zitierten Sportblättern deutlich wird – diese Begründungen vorweg in den Kapiteln 1.5. (Die sozio-kulturelle Bedeutung der Presse im Rahmen der Geschichtsschreibung, S. 34ff.) und Kapitel 2.1. (Die Geschichte der deutschsprachigen Presse in Rumänien), Kapitel 2.2. (Die deutschen Bevölkerungsgruppen auf dem heutigen Gebiet Rumäniens, S. 43ff.) zu suchen – was ja auch der thematischen Reihenfolge der Arbeit entspricht. Für den Rezensent war die überbordende Materialsammlung und fachspezifisch-journalistisch anspruchsvolle Präsentation der explizit der *Sport*-Presse gewidmeten Kapitel (3.-7.) keine leichte ‚Presse-Lektüre‘.

Ein kurzes Fazit: die vorliegende Arbeit darf als Markstein einer umfassenden Schau des sozialen Lebens im Spiegel des deutschsprachigen Pressewesens der Zwischenkriegszeit (sowie nach 1945 bzw. 1989) in Rumänien bezeichnet werden. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der siebenbürgisch-deutschen Minderheit, die Rumänien nach 1989 fast vollzählig verlassen hat, mit einer kleinen Gruppe von vielleicht noch 36.042 deutschstämmigen Bürgern, d.h. einer Restgruppe von etwa 0,18% der Gesamtbevölkerung Rumäniens.⁴



RUDOLF WINDISCH

Annmerkungen

1. Name für das Gebiet zwischen den Flüssen Alt/Olt und Großer Kokel/Târnava Mare in Siebenbürgen, im Besitz des ungar. Königs

Géza II., der ab 1146 dt. Siedler anwarb, erweitert durch den Goldenen Freibrief/*Andreanum* (1224) auf das Burzenland/Kronstadt und das Nösnerland/Bistritz, ein Gebiet, das als „Nationsuniversität“ unter die politische Selbstverwaltung aller sbbg. Sachsen fiel, bis zur Auflösung ihres juristischen Statuts 1937.

2. Heinrich Zillich, 1898-1988, Schriftsteller, z.B. *Zwischen Grenzen und Zeiten*, Roman, München 1936.
3. Harald Krasser, 1905-1981, Kunst- und Kulturhistoriker, Germanistik-Prof. in Klausenburg 1957-1963; zahlreiche Übersetzungen rumän./ungar. Literatur ins Deutsche, z.B. Mihail Sadoveanu: „Baltagul“, 1936 „Die Axt“, nach 1945 u. d. Titel „Nechifor Lipans Weib“.
4. Wilfried Schreiber, „Die deutsche Minderheit in Rumänien heute. Demographische Entwicklung und Herausforderungen“, in *Historia Vita Memoriae*. Festschrift für Rudolf Gräf zum 60. Geburtstag, *Studia Germanica Napocensia*, Band 3, Klausenburg 2015, S. 157.

Voinea, vice-governor of the National Bank of Romania. The book may be considered to be at the same time an economic and historical research, a political analysis, a sociological investigation, and a statistical data assessment, combined within a high quality academic work. It is, as stated by its coordinator, “an economic inquiry into the history of the last century of Romania’s economic development,” presenting and analysing detailed data and facts within a global and regional context.

Mugur Isărescu, member of the Romanian Academy and governor of the National Bank of Romania, underlines, in the foreword to the book, that in society as well as in nature new phenomena do not simply appear and join the old ones, but, on the contrary, they develop by assimilating them. As a result, the analysis of the century between the Great Union and the contemporary era shows nothing more than a number of changes of the socio-economic and political structures within a given context.

The analysis covers the period after War World II, with all the political and economic changes triggered by the evolution of the two dominant economic and political systems—socialism and capitalism, the increasing trends of globalization, and, symbiotically, the founding of a number of regional integrative structures, of which the European Union, with Romania as a member state, is by far the most important one.

Romania was, without any doubt, highly interconnected within all these changes. Like all Central and Eastern European countries, it experienced massive systemic transformations (capitalism—socialism and then back to capitalism), economic growth and recession, dependencies and interdependencies of markets, labour

LIVIU VOINEA (ed.), ALEXANDRA COJOCARU, BRÎNDUȘA COSTACHE, VEACESLAV GRIGORAȘ, HORĂȚIU LOVIN, CAMELIA NEAGU, DAVID ORȚAN, and ANDREI TĂNASE

Un veac de sinceritate: Recuperarea memoriei pierdute a economiei românești, 1918–2018

(A century of honesty: Recovering the lost memory of the Romanian economy, 1918–2018)

Bucharest: Publica, 2018

THE book *A Century of Honesty: Recovering the Lost Memory of the Romanian Economy, 1918–2018* is considered to be part of a trans-disciplinary field of research, developed by a joint group of professionals coordinated by Professor Liviu